

8. Bericht des Inklusionsbüros der Stadt Wuppertal

Dieser Bericht behandelt den Zeitraum Januar bis Dezember 2020. Die Berichterstattung erfolgt im jährlichen Turnus.

Die Ressourcen des Inklusionsbüros sind im Berichtszeitraum um 1 Vollzeitkraft aufgestockt worden, so dass das Büro seit August 2020 mit zwei vollen Stellen besetzt ist.

Vorstellung Fr. Nina Pitscher:

Mein Name ist Nina Pitscher und ich bin seit September 2020 die zweite Vollzeitkraft im Inklusionsbüro!

Ich habe im Herbst 2020 den dualen Studiengang „Bachelor of Laws“ bei der Stadt Wuppertal abgeschlossen. Mir wurde schon im Laufe des Studiums klar, dass ich mich im sozialen Bereich Zuhause fühle.

Also entschied ich mich im Auszubildenden-Speed-Dating für das Inklusionsbüro und das Inklusionsbüro sich für mich!



Zu meinem Tätigkeitsbereich zählt zum einen die Geschäftsführung des Beirates der Menschen mit Behinderung. Neben der Sitzungsorganisation habe ich gemeinsam mit dem Beirat einen eigenen Instagram-Account entwickelt und leite nun die Social-Media Präsenz des Beirates und des Inklusionsbüros. Darüber hinaus unterstütze ich die Behindertenbeauftragte der Stadt Wuppertal in ihren Tätigkeiten und bin ein offenes Ohr, für alle Anliegen, die das Inklusionsbüro erreichen.

Mein Wunsch wäre es, dass die Stadt Wuppertal in Zukunft barrierefrei wird. Da dies ein großes Projekt ist, möchte ich gemeinsam mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung und den Bürger*innen dieser Stadt daran arbeiten. Dazu werde ich die Social-Media Präsenz des Beirates verstärken, damit das wichtige Thema Inklusion auch dort eine größere Reichweite erhält.

Der Bericht gliedert sich in die Themenfelder:

1. Barrierefreiheit: Bauen,
2. Bildung,
3. Arbeit,
4. Recht auf Familie,
5. Bewusstseinsbildung,
6. Teilhabe und Selbstbestimmung,
7. Öffentlichkeitsarbeit und politische Partizipation,
8. Bürger*innenanliegen.

Bürgeranliegen können oftmals einem der genannten Themenkomplexe zugeordnet werden, sind aber aufgrund ihrer Bedeutung gesondert am Ende des Berichtes behandelt.

Unter den übergeordneten Themen finden sich die eingeleiteten Maßnahmen, Projekte und ihre Planungen sowie einzelne Gesprächsergebnisse.

1. Barrierefreiheit: Bauen

- Planung eines neuen Forums Wohnstandort - mehr Mut und Offenheit bei Vermietern und Investoren*innen für Mieter*innen mit besonderen Bedarfen!

In Kooperation mit der Abteilung Stadtentwicklung und Städtebau, Bauförderung und Wohnen und der Sozialen Planung wurde ein Konzept für eine gemeinsame Veranstaltung entwickelt. Das Ziel: im Rahmen eines bereits etablierten Veranstaltungsformates, dem Forum Wohnstandort, die Wohnungswirtschaft und mögliche Investoren von der Öffnung und Weiterentwicklung des Wuppertaler Wohnungsmarktes zu überzeugen und zu begeistern. Aus Sicht der Planungsgruppe besteht ein deutlicher Bedarf an Wohnraummöglichkeiten für wohnungslose Menschen, sowie auch ein großer Bedarf an zusätzlichem Barrierefreiem Wohnraum.

Aufgrund der Corona Pandemie konnte die Veranstaltung, die für Mitte 2020 geplant war, nicht stattfinden. Da die Zukunft des Veranstaltungsformates Forum Wohnstandort nach dem Wechsel der Stadtspitze ungewiss ist, plant das Inklusionsbüro für 2021 eine eigene Veranstaltung zu dem Thema.

Weiterhin besteht der Bedarf an mehr barrierefreiem Wohnraum für Wuppertaler*innen mit Behinderung.

- Beratung zum Umbau des Wuppertaler Frauenhauses - Frauen helfen Frauen e.V.

Seit April 2020 berät das Inklusionsbüro Frauen helfen Frauen e.V. Der Verein betreibt das Wuppertaler Frauenhaus, welches ein Zufluchtsort für Frauen und Kinder die Opfer von Gewalt ist.

Das Haus ist aktuell durch einen Plattformlift für Frauen im Rollstuhl zugänglich. Es fehlen noch Maßnahmen, die innerhalb des Hauses, das heißt in den Zimmern und Bädern eine größere Barrierefreiheit herstellen. Beim Wuppertaler Frauenhaus handelt sich um ein Bestandsgebäude, einen Altbau.

Die baulichen Maßnahmen können durch Fördermittel des Bundes umgesetzt werden. In mehreren Ortsterminen und Absprachen mit der planenden Architektin wurde der barrierefreie Umbau des vorhandenen Bades und der WCs abgestimmt. Die selbsttätige Öffnung des Eingangstores durch einen elektrischen Torantrieb trägt ebenfalls, wie die kontrastreiche Gestaltung der Flure und Türen, zur Auffindbarkeit und Orientierung und somit zur Barrierefreiheit bei.

Der Verein Frauen helfen Frauen wird in 2021 die Fördermittel für den Umbau beantragen.

- Umbaumaßnahmen Friedrichstr im Zusammenhang mit neuem Radweg, Treppe und Wegeleitsystem

Die Anbindung der Nordbahntrasse, für den Radverkehr aus der Innenstadt kommend, soll eine deutliche Verbesserung erfahren. Die Planungen des Ressorts Straßen und Verkehr zum Karlsplatz und zur Einbindung des Radverkehrs in südlicher Richtung lagen im April 2020 zur Abstimmung vor. Ein Radweg der parallel zum Straßenraum Friedrichstr verläuft soll hier weitere Verknüpfungen bieten.

Die Abstimmung zog sich bis in den September 2020. Dabei blieben die Positionen der Stadtentwicklung und des Ressorts Straßen und Verkehr, mit der Haltung des Inklusionsbüros unvereinbar. Das Inklusionsbüro kritisierte unter anderem die geplante Treppenanlage, die mit Schlepptufen (d.h. sich verjüngende Stufen) ein Sicherheitsrisiko für geheingeschränkte und sehbehinderte Personen darstellt. In den technischen Baubestimmungen wird von einer solchen Ausbaulösung abgeraten. Die Stadtentwicklung und das Verkehrsressort hielten nach eingehender Prüfung an der Planung fest.

Aus Sicht der Planer sei eine kontrastreiche Gestaltung der Treppenstufen und ein Handlauf ausreichend um die Sicherheit der Fußgänger*innen zu gewährleisten.

- BOB Campus, Ausführungsplanung zur Gestaltung des Nachbarschaftsparks

Nachdem das Inklusionsbüro in 2018 ein Testat zur Barrierefreiheit zum damaligen Planungsstand erstellt hatte, fand im April 2020 der Auftakt zu einer detaillierten Abstimmung, insbesondere des Außengeländes, statt.

Der Nachbarschaftspark befindet sich auf einem ehemaligen Fabrik-Gelände das 13 m bis zur Nordbahntrasse ansteigt und damit topographisch herausfordernd ist. Die barrierefreie Erschließung ist nur über einen Aufzug möglich, der in dem vorhandenen angrenzenden Gebäude realisiert werden kann.

Auf dem Gelände soll durch eine ansprechende Bepflanzung und „grüne Terrassen“ ein Begegnungsort für das gesamte Quartier entstehen. Weitere Maßnahmen, die mit dem Inklusionsbüro abgestimmt wurden, waren unter anderem die Ausgestaltung der Treppenanlage, die eine weitere Erschließung des Geländes ermöglichen, damit sie für Menschen mit Sehbehinderung nutzbar und sicher zu begehen sind.

- Barrierefreier Umbau des Gemeindezentrums am Dönberg

Im Juni fand ein Ortstermin zu dem Bauvorhaben am Dönberg statt. Das Gemeindezentrum der evangelischen Gemeinde Wuppertal-Dönberg soll durch einen Anbau und Umbauten im Bestand zu einem barrierefreien Quartierhaus erweitert werden. Das Bauvorhaben wird von der Stiftung Wohlfahrtspflege und der Aktion Mensch gefördert.

Für die Realisierung des Projektes wurde, insbesondere für den Fördermittelgeber, ein Testat zur Barrierefreiheit erstellt. Der Neubau wird durch eine Rampe barrierefrei erschlossen. Auch für die Barrierefreiheit ausreichend dimensionierte KFZ Stellplätze wurden abgestimmt. Die innere Erschließung des Gebäudes brachte durch den Anbau an das Bestands- und Nebengebäude das Erfordernis eines Plattform-Lifters mit sich, der ebenfalls eingeplant wurde.

Bodenindikatoren und taktile Schilder sichern die Auffindbarkeit für Blinde und sehbehinderte Personen. Das neu geplante und zukünftig auch barrierefreie WC sichert die Nutzungsmöglichkeit für alle Altersgruppen und Einschränkungen.

- Neuplanung von Kinderspielplätzen und Grünflächen

Im Berichtszeitraum wurden zu 5 Planungen des Ressorts Grünflächen und Forsten beraten und zu einem Teil der Maßnahmen Testate erstellt.

Station Natur und Umwelt – Zugang für Kinder mit Mobilitätseinschränkungen an die Teichoberfläche auf dem Gelände. In einem ersten Schritt konnte die Höhe der Mauer (Teicheinfassung) so angepasst werden, dass Kinder aus dem Rollstuhl heraus dort einen Kescher einsetzen können. Die Wasseroberfläche und das darauf befindliche Leben kann damit erfahrbar gemacht werden.

Das Stadtteilzentrum Heckinghausen war im Juni in der Abstimmung mit dem Inklusionsbüro. Bei den Planungen konnten die Anforderungen an eine barrierefreie Erschließung und Nutzung des Geländes, und der Spielgeräte weitestgehend umgesetzt werden.

Neben der barrierefreien Wegeführung auf der Anlage, in Kombination mit ausreichenden Bewegungsflächen und einer guten Berollbarkeit des Untergrundes, ging es auch in der Abstimmung zum **Von der Heydt Park** um die Erreich- und Nutzbarkeit der geplanten Spielgeräte. Um Kindern Erfahrungen von und in der Höhe zu ermöglichen, sind Spielgeräte häufiger aufgeständert und damit für Kinder mit Mobilitätseinschränkungen schwer nutzbar. Im Austausch mit der zuständigen Planerin konnte ein Art Hühnerleiter ergänzt werden, die auch das Hochkrabbeln/Hochziehen ermöglicht.

Das gemeinsame Spiel von Kindern mit und ohne Behinderung steht bei der Spielplatzplanung im Fokus. Beim Spielplatz an der **Hardstraße** konnte dies unter anderem durch eine Partnerschaukel, bei der ein Sitz gesichert ist, eingeplant werden.

Im Dezember beschäftigte die Umgestaltung **des Bayer Platzes in Heckinghausen** und die Einrichtung von Hochbeeten zum „Urban Gardening“ – natürlich barrierefrei – das Inklusionsbüro. Die Kollegen wurden hinsichtlich der Wegegestaltung und der Wahl unterfahrbarer Hochbeete beraten.

In der Ausschreibung des **Erlebnisspielplatzes an der Breslauer Straße** stand das inklusive Spiel besonders im Fokus, da dies schon bei der Ausschreibung ein gewichtiges Kriterium für die einzureichenden Angebote darstellte. Das Inklusionsbüro war Teil der Jury, welche die eingegangenen Angebote bewertete.

- Wuppertal Hauptbahnhof, Anbindung der Südstadt über einen neuen Aufzug

Die Anbindung der Südstadt erfolgte bisher nicht barrierefrei über eine Rolltreppe und eine sanierungsbedürftige Fußgängerbrücke.

Schon lange bestand im Inklusionsbüro und beim Beirat der Menschen mit Behinderung, der Wunsch diesen Zustand zu verändern.

Im Juli 2020 konnte im Rahmen eines Ortstermins eine Empfehlung zur Ausgestaltung und Platzierung des Aufzuges gegeben werden. Der Aufzug im Bestand, der Gleis 4 und 5 andient, soll dabei in Funktion bleiben. Die neue Anbindung wird direkt vom Gleis aus erfolgen, somit ist bei einem technischen Ausfall einer der beiden Anlagen die Erreichbarkeit des Gleises möglich.

- Neugestaltung des Werth, Gestaltung des Bodenbelags und des Blindenleitsystems

Im August fand ein Ortstermin statt in dem die in 2018 geplanten und testierten Maßnahmen zur Barrierefreiheit, hier insbesondere die Ausgestaltung des Blindenleitsystems, auf einer Musterfläche begutachtet werden konnten.

Die Anregungen zur taktilen Erfahrbarkeit wurden seitens der Planer gut aufgenommen und konnten anschließend in der Planung weitestgehend Berücksichtigung finden.



- Kulturzentrum Immanuelkirche, Beratung zum barrierefreien Umbau des Gemeindezentrums

Im Oktober folgte das Inklusionsbüro einer Einladung des Fördervereins Kulturzentrum Immanuel e.V. in die Immanuelkirche. Der Förderverein plant einen barrierefreien Umbau des anliegenden Gemeindehauses, der mit Hilfe von Fördergeldern umgesetzt werden soll.

Derzeit ist die Einrichtung nur über eine mehrstufige Treppenanlage zu erreichen; zukünftig soll diese Höhe mittels eines Plattformlifters überwunden werden können. Auch innerhalb des Gemeindezentrums sind Treppenanlagen zu bewältigen, die zukünftig durch einen Lifter erschlossen werden könnten.

Das Barrierefreiheit nicht nur mit Treppen zu tun hat, beweist der Gemeindesaal der in seiner Akustik verbessert werden soll. Hiervon profitieren alle Besucher*innen aber insbesondere auch die Menschen mit eingeschränktem Hörvermögen.

2. Bildung

- Steuerungsgruppe Bildung und Diversität, Mitglied der Arbeitsgruppe

Der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes Wuppertal hat sich Schwerpunktthemen gesetzt, zu denen Arbeitsgruppen gebildet wurden.

Neben der Digitalen Bildung und der Bildung im offenen Ganztag wurde das Thema Vielfalt/Diversität ausgewählt.

Die Arbeitsgruppe Bildung für Diversität ist multiprofessionell besetzt, das Inklusionsbüro ist Bestandteil dessen.

Das formulierte Leitziel...

Wir wollen für alle Menschen Bildungsbiografien unter Berücksichtigung von

- Zugang und Wahlmöglichkeiten
- Unterstützungsmaßnahmen zur Entfaltung individueller Potenziale
- Barrierefreiheit in Bezug auf Haltung, Kommunikation und Gebäude ermöglichen.

...soll durch die Arbeitsgruppe in eine Umsetzungsstrategie für Wuppertal gewandelt werden.

Der Lenkungskreis wird anschließend darüber entscheiden.

Im Berichtszeitraum hat aufgrund der pandemischen Lage nur ein Treffen der Arbeitsgruppe stattfinden können. Festgehalten wurde das die Umsetzung der Barrierefreiheit in Gebäuden im Rahmen der Schulentwicklungsplanung vorangetrieben wird. Die Steuerungsgruppe möchte weiter an den verbliebenen Leitzielen arbeiten.

- Museum Inklusiv - Auftaktgespräch zwischen dem Von-der-Heydt Museum und dem Inklusionsbüro

Im Juni war das Inklusionsbüro zu Gast bei dem neuen Leiter des von der Heydt Museums.

Die Teilhabe aller Menschen an Kunst und Kultur, ist ein grundlegender Baustein für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland, und einer der Integrationsmotoren einer diversen Gesellschaft. Das Ziel des Inklusionsbüros ist es die Kunst- und Kulturvermittlung in Wuppertal inklusiv auszubauen.

Das Interesse des Von der Heydt Museums an einer umfassenden und in Teilen neu konzipierten Kunstvermittlung war bereits beim Auftakt deutlich spürbar.

Wir, das Inklusionsbüro, konnten hinsichtlich der Zusammenstellung geeigneter Fördertöpfe und Kontakte zu Unterstützer*innen Hilfestellung geben.

Als Netzwerkerin, stellte es den Kontakt zur Bundeskunsthalle Bonn und zum LVR Landesmuseum her, welche dann eine Delegation aus Wuppertal zu einem Fachaustausch in Sachen Inklusion zu sich einluden.

Die Bonner Museen sind im Themenfeld der Inklusion sehr aktiv und anhand von Beispielen aus Bonn wird es auch neue Impulse für Wuppertal geben.

Leider mussten aufgrund der Schließung der Häuser die bisher avisierten Termine in 2020 auf das kommende Jahr verschoben werden, doch ist ein weiterer Schritt getan.

3. Arbeit

- Andere Leistungsanbieter (§ 60 SGB IX, Bildungs- und Beschäftigungsangebote)

Mit der Einführung des BTHG ist ein neues Angebot bei der Arbeit und Beschäftigung entstanden: die anderen Leistungsanbieter. Zu Umsetzung der Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention müssen Alternativen zur Beschäftigung in Werkstätten für Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Nur dadurch entstehen für Menschen mit Behinderung neue Chancen der Teilhabe im Bereich Arbeit!

Das Wichernhaus hat sein Angebot als anderer Leistungsanbieter als erstes Unternehmen aufgebaut. In einem Ortstermin konnten die Einsatzbereiche kennengelernt werden- die Skatehalle Wicked Woods, das Cafe Nordbahntrasse, der Spielplatzsanierungsdienst und die Fahrradwerkstatt.

Das Angebot richtet sich vorwiegend an Menschen mit psychischen Behinderungen, wobei körperliche Einschränkungen kein Hinderungsgrund darstellen.

Die Ergebnisse und Erfahrungen aus der Arbeit des anderen Leistungsanbieters werden dem Inklusionsbüro zur Verfügung gestellt und sollen auch mit anderen, interessierten Trägern kommuniziert werden.

Ein strategisches Ziel des Inklusionsbüros, in Kooperation mit der Behindertenplanung ist der weitere Aufbau zusätzlicher Leistungsangebote im Themenfeld Arbeit.

4. Recht auf Familie

- Begleitete Elternschaft

Nach der Überarbeitung der Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit der öffentlichen/freien Jugendhilfe mit der Behindertenhilfe, begann die Planung eines Fachtages.

Es ist erforderlich die Inhalte der Kooperation, aber auch die aktuellen gesetzlichen Änderungen, einem Fachpublikum zugänglich zu machen und damit die Kooperationsvereinbarung mit Leben zu füllen.

Aufgrund der Corona Pandemie konnten die Planungen für 2020 und für die Durchführung eines Fachtages nicht umgesetzt werden.

Die Veranstaltung soll nun in 2021 stattfinden.

Das Inklusionsbüro verfolgt das Ziel das in der UN Behindertenrechtskonvention verankerte Recht auf Elternschaft durch flankierende Hilfen, und nur dann wenn diese erforderlich sind, umzusetzen.

5. Bewusstseinsbildung

- Inklusion und Demokratie in Wuppertal, Veranstaltung am 28.01.20

Ein Ergebnis aus der guten Vernetzung zwischen dem KSL Düsseldorf und dem Inklusionsbüro war die Einladung an den Bundesbehindertenbeauftragten Jürgen Dusel nach Wuppertal, um dort über den Zusammenhang zwischen Inklusion und Demokratie zu sprechen.

Dusels Rede bildete den Auftakt sowie auch den Rahmen für die Diskussion über die Verhältnisse in Wuppertal und die Erfordernisse mehr Inklusion umzusetzen.

Am 28.01.20 fanden sich in der Färberei 100 Menschen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft ein

https://www.wuppertaler-rundschau.de/lokales/wuppertaler-faerberei-fuer-demokratie-und-inklusion-kaempfen_aid-49332081

Jürgen Dusel eröffnete seinen Vortrag mit den Worten „Demokratie bleibt nur in Bewegung, wenn sich Menschen jeden Tag dafür einsetzen.“ Er machte deutlich, dass Demokratie und Inklusion für ihn zusammengehören und dass in einer inklusiven Gesellschaft Menschen mit Behinderungen ein Recht auf Teilhabe in allen Lebensbereichen haben.“



Ein wichtiger Impuls für Wuppertal, in dem es unter anderem an bezahlbaren barrierefreien Wohnraum, und einer vollumfänglichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung mangelt.

Mit dem Ziel vor Augen dem wirksam zu begegnen plant das Inklusionsbüro eine Veranstaltung zum Thema barrierefreier, sozialer Wohnungsbau, die in 2021 - voraussichtlich digital - stattfinden wird.

- AG Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement, Vortrag zum Thema barrierefreie Veranstaltungen Dezember 2020

Als Teil des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung – Bürgerengagement wurde das Inklusionsbüro gebeten interessierte Kolleg*innen über barrierefreie Veranstaltungen zu informieren.

Im Dezember präsentierte es die wesentlichen Elemente einer barrierefreien Veranstaltung, was bei der Planung bereits zu berücksichtigen ist, und was es braucht damit diese **wirklich inklusiv** sind. Eine Checkliste soll auch zukünftig dabei unterstützen.

Da in 2020 insbesondere das Format Online- Veranstaltungen aufgekommen ist, handelte ein zentraler Teil des Vortrags von der neuen Herausforderung auch diese barrierefrei durchzuführen.

Hier steht das Inklusionsbüro allen Verwaltungseinheiten sowie auch externen Partner*innen jederzeit beratend zur Seite.

Folie 11 Inklusionsbüro / Sandra Heinen 05.10.2020

Checklisten helfen!
Beispiel: Sprachlich-kommunikative Barrierefreiheit

- Kontaktmöglichkeiten
- Zugänglichkeit zu Informationen
- Dolmetscher
- Einfache/leichte Sprache
- Bilder, Grafiken, Piktogramme
- Barrierefreie Texte

STADT WUPPERTAL / SOZIALAMT

Folie 5 Inklusionsbüro / Sandra Heinen 05.10.2020

Zusätzlich gilt: Öffentlichkeitsbeteiligung (§ 25 VwVfG)

Behörde plant ein Vorhaben.

Hat Auswirkungen auf eine größere Zahl von Bürger*innen.

Also: Öffentlichkeit frühzeitig über Ziele, Mittel und Auswirkungen unterrichten.

STADT WUPPERTAL / SOZIALAMT

- Gesunde Kunst – Utopiastadt und wir (Arbeitstitel)

Die Diskriminierung von Menschen mit einer psychischen Krankheit ist in der Allgemeinbevölkerung weit verbreitet. Zu psychisch erkrankten Menschen wird im allgemeinen Distanz hergestellt, über eigene seelische Erkrankungen aus Scham und Angst eher weniger gesprochen.

Das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit hat einige Studienergebnisse zu den Ursachen, und vor allem zu effizienten Maßnahmen gegen eine Stigmatisierung zusammengefasst.

Das Ergebnis: der persönliche Kontakt zu Betroffenen ist die effektivste Interventionsart zur Bekämpfung der Diskriminierung, und zum Abbau negativer Einstellungen gegenüber Betroffenen.

Die Menschen mit psychischen Erkrankungen selbst sind dabei, viel eher als professionelle Helfer*innen, die geeigneten „Motoren“ um eine positive Veränderung zu erwirken.

In 2020 entstand im Inklusionsbüro die Idee eines Kunstprojektes im öffentlichen Raum, durchgeführt von Menschen mit psychischen Erkrankungen, dabei offen für Alle und zur Mitgestaltung freigegeben.

Bewusst wurde hier als Ort die Utopiastadt am Mirker Bahnhof, das Wuppertaler Labor für die Stadt von morgen, gewählt. Der Förderverein der Utopisten unterstützte bei der Planung, und stellte Räume und Kontakte zur Verfügung.

Die SPZs wirkten mit Mitarbeiter*innen und Besucher*innen an der inhaltlichen Planung und bei der Vorbereitung der Kunst-Workshops mit. Leider musste die Veranstaltung, nach einer intensiven Planungszeit, aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie verschoben werden.

- Tag des guten Lebens 30.08.2020

Im Januar 2020 wurde das Inklusionsbüro eingeladen ein Teil des Beirates für den Tag des guten Lebens zu werden. Ein Tag des guten Lebens kann seinem Namen nur gerecht werden, wenn dabei alle mitgedacht und mit-eingeladen sind.

Den Initiator*innen geht es um eine gemeinsame Bürgerbewegung, bei der sich Anwohner*innen in den Themen Stadtgestaltung, Energiewende, alternative Mobilität und Nachhaltigkeit engagieren.

Im Beirat wurde die Ausgestaltung einer ersten Veranstaltung geplant und umgesetzt. In der angegliederten AG Politik ging es um die Vernetzung zwischen den Veranstalter*innen mit der Stadt, zu der das Inklusionsbüro beitragen konnte.

Bei der Veranstaltung am 30.08.20, die unter den Auflagen zur Pandemiebekämpfung, kleiner als geplant ausfallen musste, wirkte das Inklusionsbüro als Vermittlerin und nahm im Gespräch mit den Anwohner*innen die Themen des Stadtteils auf.

Um insbesondere die Einbindung von den im Quartier lebenden Menschen mit Behinderung zu stärken, wurden finanzielle Mittel des Inklusionsbüros eingesetzt. Diese flossen in eine barrierefreie Öffentlichkeitsarbeit.

In 2021 soll die Veranstaltung auf und um den Platz der Republik stattfinden und ein starkes Echo im Stadtteil erzeugen.

- Ohne WORTE - Poetry Slam in Gebärdensprache als Projektion am Wuppertaler Opernhaus

Hört man Poetry-Slammern zu, entfaltet sich ein rhythmisches Feuerwerk an Silben, Wörtern und Beats.

Sieht man gebärdenden Poetry Slammern zu, so ist es ein furioses Schauspiel von Gesten, Mimik und Rhythmik.



Unverständlich für den Hörenden und doch kraftvoll; faszinierend anzusehen und voller Tiefe.

„Ohne Worte!“ projiziert Gebärden Poetry Slam auf Fassaden im öffentlichen Raum. Eine Subkultur. Verständlich für einige, faszinierend für alle. Das Projekt rückt gehörlose Poetry Slammer in das Licht der Öffentlichkeit. Der Spot richtet sich auf die Gebärdenden, lädt ein hinzuschauen und geht noch einen Schritt weiter: Es macht den lautlosen Slam für Hörende verständlich!

Jenseits der Gebärd-Poesie wird der Poetry Slam mittels augmented reality übersetzt. Das Prinzip ist ganz leicht: Das Smartphone mit eigens programmierter App wird auf die Poetry-Slam-Projektion gehalten – ein Fenster öffnet sich. Darin: auf der linken Seite der Gebärd-Poetry-Slam, auf der rechten Seite ein Übersetzer, der die Gebärden in das gesprochene Wort übersetzt.

Der aus Wuppertal stammende Künstler Kai Fobbe wird das Projekt in 2021 am Wuppertaler Opernhaus zur Umsetzung bringen. Im Kontakt mit dem Inklusionsbüro ging es um weitere geeignete Spielorte in Wuppertal und um eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

Aus den Mitteln des Inklusionsbüros konnte in 2020 zudem eine Anschubfinanzierung getätigt werden, die zur Sicherung der Umsetzung beitragen konnte.

6. Teilhabe und Selbstbestimmung

- Teilnahme am Forschungsprojekt: Alt und Aktiv – Jung und Inklusiv in der Freiwilligen Feuerwehr

Das am 01.01.2016 in Kraft getretene Gesetz über den Brand- und Katastrophenschutz in NRW (BHKG), verändert die personelle Landschaft in der Brandbekämpfung. Neu ist das auch Personen in die Feuerwehr aufgenommen werden können, die nicht in der Einsatzbeteiligung tätig werden.

Es entstehen neue Tätigkeitsfelder für ältere oder behinderte Menschen und für diese damit weitere Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.. Finanziert durch die Unfallkasse NRW, führte das Fachgebiet Produktsicherheit und Qualität der Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik, unter Beteiligung des Inklusionsbüros, in den Jahren 2019/2020 ein Forschungsprojekt in durch.

Ziel des Projektes: ActIFF ist es, relevante Arbeitsbereiche und dafür benötigte Kompetenzen der „ActIFF“-Feuerwehr zu ermitteln und eine Orientierung für den zukünftigen Einsatz von Menschen mit Behinderung oder auch von Senior*innen zu geben.

Das Inklusionsbüro beteiligte sich im Rahmen von Workshops und Expert*innen Interviews an der Forschung, die im Mai 2020 endete.

Zur Umsetzung vor Ort nahm das Inklusionsbüro Kontakt zur hiesigen Feuerwehr auf. Aufgrund der Pandemischen Lage war eine intensivere Zusammenarbeit noch nicht möglich, wird aber für 2021 angestrebt.

7. Öffentlichkeitsarbeit und politische Partizipation

- Marketingkampagne für die Neuwahl zum Beirat der Menschen mit Behinderung, gemeinsam mit Feuerstack Events, Finanzierung der Kampagne mit Mitteln des Inklusionsbüros

Im Oktober 2020 wurde der Beirat der Menschen mit Behinderung neu gewählt. Vorab stellte sich die Frage, wie diese Wahl in Zeiten von Corona die notwendige Aufmerksamkeit in der Bevölkerung erhält.



Gemeinsam für ein
barrierefreies Wuppertal!



des Beirates veröffentlicht.

Daher haben wir, in Kooperation mit Feuerstack Events, eine corona-konforme Marketingkampagne entwickelt, die aus den Mitteln des Inklusionsbudgets finanziert wurde.

Im Rahmen dieser Kampagne wurden Plakate und Flyer gestaltet, welche für die Teilnahme an der Wahl geworben haben. Diese wurden umfangreich im Stadtgebiet gestreut und auf dem Social-Media Account

Zur Wahl bieten wir
gemeinsam mit dem KSL
Düsseldorf zwei
Informationsveranstaltungen an:

Donnerstag, den 27.08.20,
von 17-18:30 Uhr im Raum A 232,
Johannes Rau Platz 1

Dienstag, den 01.09.20,
von 17-18:30 Uhr im Raum 2 und 3
(Haus der Integration),
Friedrich-Engels-Allee 28

Wir freuen uns auf Sie!

Der Beirat der Menschen mit
Behinderung in Wuppertal:
Petra Bömkes, Jörg Werner,
Chris Langree (Vorstand)

Herr Rodeike und
Frau Schulte - Mausbeck
KSL - Kompetenzzentrum für
selbstbestimmtes Leben -
Düsseldorf

Bitte melden Sie sich möglichst 14 Tage
im voraus an.
0202 5634190
beirat-der-menschen-mit-behinderung@stadt.wuppertal.de



In zwei vorgeschalteten Informationsveranstaltungen, die erfolgreich mit Hygieneschutz- Auflagen stattfinden konnten, war es interessierten Bürger*innen möglich sich über die Aufgaben des Beirates informieren.

Die Hoffnung des Inklusionsbüros zukünftig auch „neue Gesichter“ im Beirat begrüßen zu können, erfüllte sich dann bei den anschließenden Wahlen im Oktober 2020.

**AM MITTWOCH
28. OKTOBER
SIND WAHLEN**

Egal ob als Gast,
Zuhörer*in oder
aktives Mitglied:
Sie sind herzlich
willkommen!

Mail:
beirat-der-menschen-mit-behinderung@stadt.wuppertal.de
Telefon: 0202 563-4190

8. Einzelanliegen Bürger*innen – Themen der Beratung

Die Corona Pandemie hat deutlich gemacht, dass die Einschränkung der Grundrechte für alle Bürger*innen, für Menschen mit Behinderung eine noch größere Härte bedeutet.

Oft bestätigte sich zudem bei Entscheidungen und Maßnahmen der Eindruck, das man an Menschen mit Behinderung und deren Bedürfnisse gar nicht gedacht hatte.

So schlugen in 2020 neue Themen und Diskriminierungstatbestände im Inklusionsbüro auf. Ich möchte ein paar der Themen beispielhaft benennen und dabei ausdrücklich betonen, dass es sich hierbei um eine kleine Auswahl der Probleme in der Corona Pandemie handelt.

- Maskenpflicht:

Kinder, die eine Förderschule besuchen und per Attest von der Maskenpflicht befreit waren, wurden in Zeiten des Präsenzunterrichtes von der Beförderung des **Schülerspezialverkehrs** ausgeschlossen. Das Risiko der Beförderung ohne Maske wurde als untragbar angesehen. Für einige Familien mit schwerstbehinderten Kindern – ohne Auto, berufstätig und oder mit mehreren Geschwistern, die aufgrund ihrer Behinderung oder der Entfernung zum Wohnort nicht den ÖPNV nutzen können – bedeutete dies faktisch den Ausschluss vom Präsenz-Unterricht.

Hintergrund: Die Schülerspezialverkehre sind eine freiwillige Leistung des Kostenträgers, hier des Landschaftsverband Rheinlands (LVR). Nach massiver Intervention durch die Elternschaft, die Politik und durch kommunale Entscheidungsträger konnte die Diskriminierung nach langem Ringen durch eine Aufstockung der Fahrten im Sinne der Familien gelöst werden.

Das Inklusionsbüro beriet die Familien, kontaktierte die Entscheidungsträger, verständigte sich mit der zuständigen Schulaufsicht und machte das Thema öffentlich.

Menschen die aufgrund Ihrer gesundheitlichen Einschränkungen und/oder Behinderung von der Maskenpflicht befreit waren wurde mehrfach **der Zugang zu Geschäften** verweigert. Das Vorzeigen des Attestes änderte in vielen Fällen nichts an der Haltung der Inhaber. Der Antidiskriminierungsstelle des Bundes lagen in 2020 etliche Beschwerden dieser Art vor.

Das Inklusionsbüro bündelte die in Wuppertal erfolgten Vorfälle und setzte sich bei den Geschäftsleitungen für eine Änderung der Haltung ein.

Dies gelang leider nur teilweise, große Warenhausketten behielten diese diskriminierende Praxis, mit dem Hinweis auf den Infektionsschutz, bei. Vereinzelt kam es aber auch zu Veränderungen, der Handel stellte als Alternative Gesichts-Visiere zur Verfügung und ließ die Kund*innen ein.

- Informationsvermittlung, Barrierefreiheit und Berücksichtigung der Bedarfe von Menschen mit Behinderung

Die von der Landesregierung umgesetzte Impf-Priorisierung, die Menschen mit Behinderung, mit Assistenzbedarf, und außerhalb von Einrichtungen (d.h. in eigener Wohnung) lebend, zunächst nicht erwähnte, stellte eine weitere Diskriminierung dar.

Während die Pflegekräfte der Alten- und Pflegehilfe, und die pflegebedürftigen Personen, in der 1. Prioritätsstufe geimpft wurden, galt diese Priorisierung für eigenständig wohnende Menschen mit Behinderung (auch mit hohem Pflegegrad) und deren Pflegepersonen nicht.

Menschen mit Behinderung, die auf Assistenz angewiesen sind, haben keine Möglichkeit sich umfassend zu isolieren, und gehören zudem zum gefährdeten Personenkreis.

Als die Impfungen Ende 2020 begannen sind der Kommune (hier dem kommunalen Impfzentrum) bei dieser Personengruppe, da es sich um eine Entscheidung der Landesregierung handelte, keine Handlungsspielräume gegeben.

Das Inklusionsbüro setzte sich für die Wahrnehmung und Gleichstellung dieser Zielgruppe ein, und nahm Kontakt zur zuständigen Landesbehindertenbeauftragten auf.

Informationen zum Corona-Virus und den gültigen Verordnungen wurden insbesondere zu Beginn der Pandemie oft nicht in barrierefreier Form zur Verfügung gestellt, so dass es z.B. an Übersetzungen in Gebärdensprache fehlte.

Das Inklusionsbüro setzte sich hier für die Umsetzung einer umfassenden Barrierefreiheit ein, ergänzte die Informationen um die erforderlichen Hinweise und stand dabei im engen Austausch mit der Selbsthilfe.

9. Ausblick

- Derzeit ist abzusehen das die Pandemie auch in 2021 das Leben der Menschen mit Behinderung maßgeblich bestimmen wird.

Auch die Möglichkeit zur Teilhabe an Entscheidungsprozessen und der politischen Partizipation werden weiterhin durch das Fehlen von Präsenzveranstaltungen und der Ausrichtung auf Online-Formate bestimmt.

Das Inklusionsbüro sieht deshalb die Notwendigkeit sich in 2021 verstärkt für die Konzeptionierung und Umsetzung barrierefreier Online-Veranstaltungen einzusetzen. Innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung muss der Einsatz von Gebärden- und Schriftsprachdolmetscher*innen selbstverständlich werden. Menschen mit Sehbehinderungen und Blinden, sowie Menschen mit sogenannten kognitiven Einschränkungen muss die Teilnahme ebenfalls gleichberechtigt möglich sein, hierfür sind die notwendigen Vorkehrungen umzusetzen.

- Die Wohnungsmarktprognose des Landes NRW berichtet, auf Datenbasis des Mikrozensus aus 2018, von einem eklatanten Mangel an barrierefreien Wohnungen. Hiervon werden NRWweit bis zum Jahr 2040 mindestens 670.000 zusätzliche Wohnungen benötigt.

Auch in Wuppertal besteht ein hoher Bedarf an bezahlbarem Wohnraum in denen Menschen mit Behinderung, egal ob alt oder jung, mit und ohne Familie, dauerhaft selbständig leben können. Planungen zu Bauvorhaben privater Investor*innen zeigen bisher ein reduziertes Verständnis von den notwendigen Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit. Demgegenüber steht ein hohes Interesse an einer möglichst lukrativen Vermarktung der Neubauten. Es ist absehbar das Menschen mit Behinderung und geringen Einkünften zukünftig in Wuppertal weniger bis keinen geeigneten Wohnraum finden werden.

Das Inklusionsbüro wird in 2021 durch eine intensive Vernetzung mit den bestehenden Initiativen, aber auch durch gezielte Ansprache von Investor*innen eine Veränderung anstreben.

- Mehr Partizipation wagen! Der Titel einer Forschungsreihe der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe NRW zeigt es auf: es gibt noch einiges zu tun!

Das Inklusionsbüro arbeitet zukünftig verstärkt daran, sich in Bereicherung der bisherigen Kontakte und Verbindungen mit Wuppertaler*innen mit Behinderung zu vernetzen.

Im Fokus stehen jüngere Menschen mit Behinderung, deren Angehörige und Freunde sowie alle die, die an dem Thema interessiert sind. Die Ansprache und die Öffentlichkeitsarbeit wird schwerpunktmäßig über den Social-Media Auftritt **Wuppertal barrierefrei** erfolgen. Durch unsere Kampagne, in der wir fragen: Was ist Dein Plan für ein barrierefreies Wuppertal? Möchten wir die aktuellen Themen der jüngeren Generation aufgreifen und in die gemeinsame Arbeit einfließen lassen.

- Neue Kooperationsbeziehungen

Das Inklusionsbüro ist aktiver Teil der Antidiskriminierungsstrategie der Stadtverwaltung und wird – wie Programm #fokus_wuppertal beschrieben – Teil eines „Diskriminierungsfreien Wuppertals“ werden. Die Einrichtung der Antidiskriminierungsstelle im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters wird durch das Inklusionsbüro im Rahmen der verwaltungsinternen Projektgruppe verstärkt und mitgestaltet. Im Netzwerk der zuständigen Stellen in der Stadtverwaltung wird eine engere Verzahnung erreicht und für die Bürger*innen noch deutlicher, an welchen Stellen ihre Partizipation gebraucht und ihre Anliegen unterstützt werden.

Auch der neue Ausschuss für Gleichstellung und Antidiskriminierung ist eine Erweiterung der bisherigen Gremienstruktur und ergänzt die Arbeit des Beirates der Menschen mit Behinderung.

Impressum

Sozialamt

Inklusionsbüro/ Inklusionsbeauftragte

Fr. Sandra Heinen

Neumarkt 10

42103 Wuppertal

Tel: 0202 – 5632451

E-Mail: sandra.heinen@stadt.wuppertal.de